

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 49

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 7, Dezember 1921
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

- Hildegard Neuffer-Stavenhagen: *«Neuffers Tierleben»*. 1921. Berlin. Max R. Hoffmann, Verlag. 144 S. Geb. 20 M.
- Dr. med. A. Kronfeld: *Über psychosexuellen Infantilisismus, eine Konstitutionsanomalie*. Bd. I. («Sexus», Monographien aus dem Institut für Sexualwissenschaft in Berlin, herausg. v. San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld.) 1921. Ernst Bircher, Verlag, Bern. 68 S. Geh. Fr. 2.80.
- Prof. H. Biedermann u. Dr. Hans Boller: *Schlüssel zum Leitfaden des kaufmännischen Rechnens*. 2. Aufl. 1921. Buchdruckerei Geschw. Ziegler, Winterthur. 32 S.
- J. Frohn Meyer: *«Hansi»*. Zwei Geschichten aus Kinderland. 1921. Verlag D. Gundert, Stuttgart. 62 S. Geh. 1 Fr.
- Dr. Paul Haller: *Pestalozzis Dichtung*. 1921. Orell Füssli, Zürich. 142 S. Fr. 3.50.
- Will Vesper: *Gute Geister*. (Märchen, Gleichnisse und Legenden.) Bücherausgabe «Der Blumengarten». 1921. Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg i. O. 160 S. 20 M.
- Cervantes: *Don Quixote*. (Bücherausgabe «Der Blumengarten») 1921. Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg. 299 S. 28 M.
- Dr. M. Schilling: *Pädag. Studien*. 5.—6. Heft. Dresden-Blasewitz. Verlag v. Bleyl u. Kämmerer. 1920 u. 1921.
- Dr. Arnold Reimann: *Gemälde und ihre Meister, die unsere Jugend kennen sollte*. (Bong's Jugendbücherei.) Verlag Richard Bong, Berlin. 352 S.
- Giuseppe Zoppi: *Storia, Umanità e Arte nei «Promessi Sposi»*. Libreria A. Arnold, Lugano. 33 S.
- Eugen Fischer: *Mein Wallis*. Festgabe zum Walliser Herbstfest, Zürich 1921. Fretz u. Co., Zürich. 92 S. 5 Fr.
- Werner Zimmermann: *Lichtwärts*. Ein Buch erlösender Erziehung. Steiger-Verlag, Erfurt. 123 S.
- N. Hauri, Pfr.: *Die Schulfrage*. 1921. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen. 43 S. Fr. —.80.
- K. E. Hoffmann: *Aus dem Leben des Zürcher Kunstmalers Ludwig Vogel*. 1921. Schulthess u. Co., Zürich. 80 S. 9 Fr.
- G. Schmidt: *Eine heimatliche Sprachschule*. (Handbücher für modernen Unterricht.) 1921. Georg Westermann, Braunschweig. 290 S.
- M. Helmers: *Wie unser erstes Lesebuch entstand und anderes*. (Handbücher für modernen Unterricht.) 1921. Georg Westermann, Braunschweig u. Hamburg. 88 S.
- K. Opprecht: *Wechselberechnen für Gewindeschneiden*. Eduard Erwin Meyer, Leipzig u. Aarau. 40 S. Partiepreis Fr. 1.40 für Schule.
- Paul Apel: *Die Überwindung des Materialismus*. (Sechs Dialoge zur Einführung in die Philosophie.) 1921. Berlin. Akad. Buchhandlung A. Haller u. G. Schmidt, Verlag. 174 S. 18 M.
- Karl Führer: *Für dich, Jungschweizer!* Lesebuch für Fortbildungsschüler. Verlag Müller, Werder u. Cie., Zürich. 293 S. Fr. 4.80.
- Bericht des Eidg. Versicherungsamtes: *Die privaten Versicherungs-Unternehmungen in der Schweiz im Jahre 1919*. 1921. Kommissions-Verlag A Francke, Bern. 189 S.
- Fritz Müller: *Der Kallix*. Münchner Schulgeschichten. 1921. Curt Pechstein-Verlag, München. 57 S.
- Marie Theres Baur: *Heimat*. Ein Büchlein für Naturfreunde. 1921. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 94 S. Geb. 15 M.
- D. Mercier, übersetzt von L. Habrich: *Psychologie*, I.—II. Band. 1921. Josef Kösel und Friedr. Pustet, Kommandit-Ges. München. 388 u. 344 S. Geh. 40 M., geb. 48 M.

Buch-Besprechungen.

Pädagogik, Psychologie, Schulkunde.

Flügel, Otto, *Herbarts Leben und Lehre*. Das 164. Bändchen aus «Natur und Geisteswelt», Verlag Teubner, Leipzig, herausgegeben von dem um die Herbartkunde verdienten Ehrendoktor der Universität Halle, liegt in einer neuen Auflage vor, auch diese bearbeitet von einem Kenner, dem Herausgeber der Psychologie Herbarts, Mitherausgeber seiner sämtlichen Werke (im Verein mit Flügel) und seiner Schriften zur Pädagogik (im Verein mit Otto Willmann), dem findigen Sammler und Ordner der Briefe von und an Herbart, Dr. Th. Fritsch in Grimma.

Die neue Ausgabe ist zugleich, wenn auch unter Anlehnung an den Flügel'schen Text, eine Neugestaltung des Stoffes, namentlich der Erziehungslehre Herbarts. Sie beschränkt sich nicht auf die systematische Darstellung seiner Metaphysik, Psychologie, Ästhetik, Ethik und Pädagogik allein, sondern sucht darüber hinaus durch die zwei Hauptkapitel psychologische und Moralphädagogik, durch besondere Abschnitte über Staat und Schule, Kirche und Schule, Arbeitsschule, ferner durch die deutliche Heraushebung streitiger oder durch die Tradition verdunkelter Punkte (angeborene Anlage, physiologische Bedingtheit des Geistigen, psychisches Tempo, Individualitäten- und Typenforschung, Ursprünglichkeit der Willenstätigkeit u. a.) dem Orientierungsbedürfnis des modernen Lesers entgegenzukommen und Herbarts Verhältnis zu wichtigen Gegenwartsströmungen ins Licht zu setzen. Die vorausgeschickte Biographie Herbarts stützt sich auf die neuesten Quellen, zu denen auch unser Landsmann Prof. R. Steck in Bern Wertvolles beigesteuert hat, und hebt, einem erlaubten Lokalpatriotismus besonders interessant, die Tatsache hervor, dass wir der Erziehtätigkeit Herbarts in der Schweiz «Herbart, den Pädagogen» verdanken. T. W.

Locke, John, *Gedanken über Erziehung*. Reclams Universalbibliothek No. 6147—6150, in der Übersetzung Ouvriers mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Theodor Fritsch, 1920. Langensalza, Beyer u. Söhne.

Locke's pädagogische Ansichten sind namentlich unter Rousseau's Namen verbreitet worden. Die Grundlage ist die freie Entwicklung des natürlichen Individuums. Selbsttätigkeit, spielendes Lernen, Leibesübung, Anschaulichkeit des Unterrichts, Berücksichtigung der individuellen Eigenheiten des Kindes, Entwicklung zum selbständigen Charakter — alles das findet sich bei ihm wie bei Rousseau, aber im Gegensatz zu Rousseau und in Übereinstimmung mit Pestalozzi auf der sittlichen Grundlage der Familie. «Von den Vorzügen der häuslichen Erziehung» betitelt sich daher eines der ersten Kapitel seines Buches, und die eigentliche Erziehung nimmt darin einen breiteren Raum ein als der Unterricht. Die Kapitel von der Gesundheit, von den Züchtigungen und Belohnungen, von den verzeihlichen und den strafwürdigen Fehlern, vom Lügen, von der Furcht und der Beherztheit, von den Spielsachen der Kinder sind in ihrer Schlichtheit heute noch für Erzieher in Schule und Haus eine anziehende und anregende Lektüre. T. W.

Behn-Eschenburg, Hans, Dr. med., *Psychische Schüleruntersuchungen mit dem Formdeutversuch*. (Mit 8 Tabellen und 1 Tafel.) 1921. Verlag Ernst Bircher, Bern und Leipzig. 69 S. Fr. 3.60.

Der Versuch ist ein Deutenlassen von Zufallsformen, die entstehen, wenn bekleckstes Papier gefaltet und gepresst wird (nach Dr. Rorschach). Von 13—15jährigen Schülern wurden die Aussagen über Form, Bewegung, Farbe etc. der Bilder gezählt und nachher so vielseitig verarbeitet, dass Schlüsse über Intelligenz und Charakter der Versuchspersonen möglich waren. A. M.

Lietz, Hermann, *Lebenserinnerungen* (Von Leben und Arbeit eines deutschen Erziehers.) Herausgegeben von Erich Meissner mit Buchschmuck von Rudolf André. Verlag des Landwaisenheims Veckenstedt am Harz. 316 Seiten.

Der Gründer der deutschen Landerziehungsheime, die z. B. auch Glarisegg als Vorbild gedient haben, schildert in diesem Buche seine freie, glückliche Jugend auf der Insel Rügen, seine Leiden auf deutschen Mittelschulen, seine Studien- und Wanderjahre und dann hauptsächlich seine staunenswerten Leistungen im Dienste der in verschiedenen Teilen Deutschlands geschaffenen Heime, die den ihnen anvertrauten Kindern eine für Körper und Geist gesunde, praktische Erziehung geben wollten. Eiserne Willens- und Arbeitskraft spricht aus diesen Zeilen. A. M.

Pädagogisch-Psychologische Arbeiten aus dem Institut des Leipziger Lehrervereins, XI. Band, herausgegeben von Rudolf Schulze. Leipzig 1921. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung. 172 S. 18 M.

Der vorliegende Band enthält: 1. *Johannes Schlag*, Häufigkeitsproben aus dem Sprachschätze von sechs- und achtjährigen Kindern. Von zwei sechsjährigen Kindern wurden zu Hause und an anderen Orten viele freie Aussagen notiert; bei den Achtjährigen geschah dies während der Freizeit in der Schule. Tätigkeitswörter und das Fürwort «ich» spielen für die Kleinen eine grosse Rolle. Die Ergebnisse sind auch graphisch dargestellt. 2. *Felix Schlotte*, Experimentelle Prüfung von Sprachbefähigten. Es sollte die Auslese der für die Sprachklassen Geeigneten getroffen werden. Das geschah durch Prüfung des Gedächtnisses (2 Versuche) und durch Untersuchung der sprachlich-logischen Fähigkeiten (14 Versuche). Wenn ein Versuch später wiederholt wurde, zeigten sich bessere Leistungen als das erstmal. 3. *Anhang*. Hilfsmittel für Begabungsuntersuchungen von Mitgliedern des Ausschusses für Begabungsprüfungen, darunter der Leipziger Beobachtungsbogen mit Anleitung zum Ausfüllen. — Die Verarbeitung psychischer Versuche verursacht viel Mühe; aber schon die Versuche selbst geben dem Leiter wertvolle Einblicke ins Seelenleben der Versuchspersonen. A. M.

Descoedres, Alice, *Le développement de l'enfant de deux à sept ans*. Recherches de psychologie expérimentale. Neuchâtel, Delachaux et Niestlé, S. A. 327 S. Fr. 7.50.

Während über die Entwicklung des Schulkindes schon eine grössere Zahl psychologischer Untersuchungen vorliegt, fehlten solche Feststellungen bis jetzt fast ganz über das vorschulpflichtige Kind. Die wenigen Ausnahmen betreffen zudem nur vereinzelte, überdies durch gute häusliche Verhältnisse begünstigte Kinder. Fr. Descoedres hat sich ein grosses Verdienst erworben, die Untersuchung über die geistige Entwicklung der vorschulpflichtigen Kinder in grösserem Rahmen und an Kindern aus ganz verschiedenen häuslichen Verhältnissen durchgeführt zu haben. Was besondere Anerkennung verdient, ist das Bestreben, nicht nur die sprachlichen Leistungen, sondern auch Zahlauffassung, Beobachtungsgabe und Handgeschicklichkeit in den Kreis der Untersuchung einzubeziehen. Der Hauptwert der Arbeit liegt nicht an den zahlenmässigen Ergebnissen der einzelnen Tests — man sieht im Gegenteil hier wieder die Schwächen einer solchen Prüfungsart —, sondern in den zahlreichen feinen Beobachtungen. An diesen ist das Buch so reich, dass es jedem Erzieher recht empfohlen werden kann. W. Kr.

Weill, G., *Histoire de l'enseignement secondaire en France 1802—1902*. Payot & Cie., Paris u. Lausanne.

Wäre auch die Frage der Gymnasialreform in unserm Lande weiter gediehen, als in unserer grossen Nachbarrepublik im Westen und brächten dort schon die nächsten Jahre eine neue Schule, wie Herr P. Hertli (siehe «Primar- und Sekundarschulwesen in Frankreich», No. 36—38 der S. L.-Z.) vermutet, so bliebe doch diese Geschichte des franz. Mittelschulwesens in den letzten 120 Jahren höchst lehrreich. Die Epoche der schlimmsten äusseren Einflüsse, da jedes freie, selbständige Denken unter der Lehrerschaft scharf gemässregelt und oft der Tüchtigste (Taine, Sarcey etc.) aus der

Schule weggeekelt wurde, war die Regierungszeit Napoleons III. Es ist das Verdienst der III. Republik, dem Dogma vom alleinigen Bildungswert des Lateinischen auf den Leib gerückt zu sein. Die Bildung von lateinischen Gymnasialklassen wurde in rationeller Weise durchgeführt und bei dieser Neuerung nicht nur dem Lehrkörper nachhaltiger Einfluss verschafft, sondern auch der Forderung der Entlastung der Schüler von unnützem Wissenskram und der körperlichen Ausbildung Rechnung getragen. E. K.

Deutsche Sprache und Literatur.

Schillers Werke für Schule und Haus. Mit Lebensbeschreibung, Einleitungen und Anmerkungen, herausg. von Prof. Dr. Otto Hellinghaus. Vierte Auflage. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br. *Drei Bände*, in Leinwand, geb. je 30 M.

Die drei schmucken, gut ausgestatteten Bände möchten in verständnisvoller Darbietung das Beste vermitteln, was Schiller geschaffen; sie beschränken sich auf die Dichtungen, bringen diese aber vollständig: die Gedichte, die Dramen nebst dem Demetriusbruchstück und der Huldigung der Künste, sodann zur Ergänzung die Übersetzungen von Virgils Zerstörung Trojas und der Iphigenie in Aulis des Euripides. Die Dichtungen erscheinen in der Gestalt, wie sie Schiller selbst der Nachwelt überliefert wissen wollte und zwar unter Zugrundelegung der besten wissenschaftlichen Ausgaben. Wir empfehlen die drei Bände auch zur Anschaffung für Volksbibliotheken. S.

Jeremias Gotthelf, *Sämtliche Werke* in 24 Bänden. In Verbindung mit der Familie Bitzius und mit Unterstützung des Kantons Bern herausgegeben von *Rud. Hunziker* und *Hans Bloesch*. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Als Band V und VI der Sammlung sind erschienen: *Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet*, 2 Bände, bearbeitet von Alfred Ineichen. Wir möchten neuerdings auf diese prächtige Ausgabe der Werke Gotthelfs aufmerksam machen, von der nun schon zehn Bände erschienen sind. Der Verlag hat für die Ausstattung das Beste gewählt; die Namen der Herausgeber aber bürgen für gediegene Arbeit. Reichen wir das Werk unsern Bibliotheken ein und sorgen wir durch Vorträge und Vorlese-Abende dafür, dass Gotthelf in unserem Volke immer wieder aufs neue Wurzel fasse. S.

Hess, David, *Die Geschichten und Schwänke vom Landvogt von Greifensee*. Rheinverlag, Basel, 124 S. Geb. 4 Fr.

Der Titel verspricht Unterhaltung. Das Bändchen gewährt sie, und mehr noch: es bildet. Wir stehen vor dem Geheimnis der Persönlichkeit: in jedem Einzelzug prägt sich der ganze Salomon Landolt aus. Klug, wahr, in sich selbst ruhend, steht er vor uns, ein herzerquickender Anblick! H. L.

Erinnerungen an Böcklin, herausgegeben von Dr. Bernhard Wyss. Rheinverlag, Basel. 154 S. Geb. 4 Fr.

Der Herausgeber hat aus Aufzeichnungen der Familie und der Freunde Böcklins Charakteristisches ausgewählt und durch einen diskreten Zwischentext zum hübschen Ganzen gerundet. Ein jeder wird sich an der ungebrochenen Persönlichkeit Böcklins freuen, mancher von da aus den Weg zu Böcklins Werken finden. Darin liegt des Büchleins tiefste Berechtigung. H. L.

Matthey, Maja, *Heilige und Menschen*. 255 S., Oktav. Fr. 5.50. 1921. A. Francke, Bern.

Ein eigener, harmonischer Reiz belebt und erwärmt die charakteristischen Tessiner Novellen unserer Schweizerschriftstellerin Maja Matthey. Durch alle diese einfachen und doch so phantastisch ausgestalteten Wirklichkeitsbilder jubelt die sonnige, weiche Fröhlichkeit des Südens, und man verspürt den heissen Pulsschlag einer grossen, wilden Natur. Wie lebendig stehen sie vor uns, diese markigen Tessiner Typen mit ihrem dunklen, sonnengebräunten Gesichtern und den grossen nachtschwarzen Augen, die so viel von der klaren, farbenreichen Schönheit der südlichen Pracht in sich aufnehmen können. Wie sind sie uns gross in ihrer leidenschaftlichen, heissen Liebe und noch grösser in ihrer kindlich demütigen Frömmigkeit. Und um all dieses liebliche, duftige Geranke hat unsere Dichterin den Schleier der feinsten, voll-

endetsten Phantasie gewoben und uns einen erweiterten Einblick verschafft in die strahlende Schönheit der südlichen Natur. Sie hat uns die Sehnsucht nach dem Tessin, der Sonnenheimat, wieder frisch geweckt, nach seinen rebengeschmückten Hügeln und der tiefblauen, weichen Seide seines Himmels.

A. B.

Frenzel, F., *Die Sprachpflege in der Hilfsschule.* Sprache, Sprachstörungen, Behandlungsmethoden, Artikulations- und Schwerhörigen-Unterricht. Ladenpreis 11 M.; Verlag von Carl Marhold, Halle a. S.

Vorstehend genanntes Buch von 114 Seiten ist als 4. Teil des vom gleichen Verfasser herausgegebenen «Handbuch des Hilfsschulwissens» erschienen und kommt durch die populäre Behandlung des für Hilfsschullehrer notwendigen Wissens über Sprachfehler einem wohl vielfach gefühlten Bedürfnis entgegen. Abschnitt 1 und 2 führen in die Physiologie der Sprachorgane und ihrer Verbindungen mit dem Zentralorgan ein und behandeln ausführlich die Sprachentwicklung des normalen Kindes. Die folgenden zwei Abschnitte machen den Leser mit allen vorkommenden Sprechfehlern und Sprachmängeln, sowie mit den Behandlungsmethoden bekannt, wobei z. B. die Entwicklung der Therapie des Stotterns bis auf die neueste Zeit nachgeführt ist. Sodann sind auch «Zentrale Sprachstörungen» berücksichtigt. Absch. 6 behandelt den für Hilfsschulen wichtigen «Artikulationsunterricht sprachkranker Schüler», und der Schluss des Buches ist dem «Schwerhörigen-Unterricht» gewidmet, dessen Notwendigkeit nun immer mehr eingesehen wird. Das mit 25 Abbildungen versehene Werk bietet wohl keine erschöpfende Behandlung des sehr vielseitigen Stoffes, macht aber den Pädagogen mit dem Notwendigen bekannt und bietet ihm durch die Literaturnachweise in den einzelnen Abschnitten die Gelegenheit, sich mit der Materie noch eingehender zu beschäftigen.

P. B.

Müller, Jos., *Deutsche Sprachschule mit Berücksichtigung der Basler Mundart.* Oberstufe: 7.—10. Schuljahr. 2. Aufl., bearbeitet v. Willy Schalch. 1921. Verlag Emil Birkhäuser, Basel. 184 S.

— *Lebensvoller und praktischer Sprach und Aufsatzunterricht.* Methodische Winke zur Betätigung der Deutschen Sprachschule (Mittel- und Oberstufe). Ergänzt durch Anna Keller. 1921. Verlag Emil Birkhäuser, Basel. 72 S.

Der Verfasser, Lehrer an der Mädchensekundarschule in Basel, besass wie selten einer die Gabe, Kinderherzen zu erschliessen, Mut zum Sprechen und Schreiben zu machen, frohen Arbeitswillen zu wecken. Er wurde weggerafft, als er sich in die höchste und schwierigste Aufgabe eingelebt hatte, junge Lehrer in die Methodik des Sprachunterrichts auf der Mittel- und Oberschule einzuführen. Wer seine Sprachschule benützt hat (1. Aufl. 1917), der spürte auf jeder Seite, dass J. Müller alle Schwierigkeiten der Sprachbemeisterung von der untersten bis zur obersten Stufe überdacht hatte und zuverlässigste Wege weisen konnte, die zur mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, ja zur Einsicht in die Schönheiten der Sprachkunst führen. Der Bearbeiter der 2. Auflage hat durch übersichtlichere Anordnung und feinere Ausgestaltung des Übungsstoffes die Brauchbarkeit des Büchleins bedeutend vermehrt. Ein köstliches Vermächtnis sind die methodischen Winke für alle Lehrer, die ihr Leben lang lernfreudig bleiben und die wie der Verfasser überzeugt sind, dass das Beste in der Schularbeit aus dem freien Tätigkeitswillen der Schüler herauszuholen ist. Hier spricht der Lehrer-Künstler zu uns. Er teilt uns seine Geheimnisse mit, soweit sie mitteilbar und nicht im Zauber der Persönlichkeit enthalten sind. Jede Sprachübung ist für ihn nicht bloss Wortunterricht, sondern wertvollster Sachunterricht, insofern als durch die Kunst des Lehrers (der wie Sokrates eine Art Geburtshelfer ist) alle Schüler veranlasst werden können, scharfe Beobachtungen in bestimmt abgegrenzten Teilgebieten ihrer Anschauungswelt in treffendem Ausdruck wiederzugeben. Ganz im Sinne des Verfassers führt seine Mitarbeiterin, Fr. Keller, aus, dass solche Sprachlehre die fruchtbarste Aufsatzlehre ist, weil glücklich angeregte Mitteilungslust vom kundigen Führer

müheless in das Bett der schriftlichen Mitteilung, des Aufsatzchens und Aufsatzes, des Briefes übergeleitet wird. Wer in einer solchen Sprachschule immer wieder nur eine neue, verfeinerte Grammatik zu finden meint, die als Lehrbuch von Anfang bis Ende durchzupauken ist, der bedenke, wie allein durch die Art der Fragestellung die Sprachübung zum machtvollsten Entwickler von Verstandes- und Gemütskräften werden kann. Eine Fragenreihe zur Übung des Werfalls wie folgende: Was dünkt euch an diesem Frühlingstage schön? im Garten, auf der Matte, im Wald, am Himmel? nötigt die Schüler, genaue Erinnerungsbilder zu formen, sie in Sätze zu rahmen, Geschmacksurteile abzugeben, sie setzt die Seelen in Schwingung und schafft die rechte Stimmung für die Aufnahme eines neuen Frühlingsgedichtes oder für das innerlich empfundene Singen eines alten Frühlingliedes. Dass unterwegs Themen für schriftliche Arbeiten zu pflücken sind wie Beeren am Hag, ist selbstverständlich. Je mehr bodenständige Herbheit, je mehr Eigenwert diese Beeren besitzen, desto besser. Mag den Lehrer Neigung und Stellung mehr zu der produktiven, der sprachschöpferischen Sprachübung oder mehr zu der kritischen, der sprachbeobachtenden hindrängen, immer wird er in Müllers Sprachschule und der Begleitschrift vortreffliche Vorschläge, reichliche Unterstützung und Anregung finden.

Dr. E. Thommen.

Schmid, Martin, *A Churer Tanzgamedi us'm 18. Jahrhundert.* Verlag Schuler, Chur.

Alte «Bündnerkalender» erzählen uns mancherlei Histörchen von lebensfrohen Churer Bürgern, welche in aller Stille die gestrengen Gebote einer weisen Stadtobergkeit zu umgehen suchten. Martin Schmid weiss auch ein lustiges Stücklein von einem Pfarrherrn, der den Bürgermeister für ein Tanzverbot gewonnen hat. Auf der andern Seite steht natürlich die Jugend. Ein heimlicher Tanz bringt unheimliche Aufregung ins Städtchen und führt schliesslich doch zu gutem Ende. Köstlich sind die Anspielungen auf Tun und Denken der heutigen Churer. Das allein ist schon eine feine Satire, dass unsere Schwächen ohne weiteres den Städtlern des 18. Jahrhunderts zugeschrieben werden. Das Treiben des Maimarktes heimelt den Bündner wirklich an, man spürt des Dichters Liebe zum Wesen seines Volkes. Zwar erreicht die Darstellung der Dialekte noch nicht die Sicherheit, mit der z. B. der bündnerische Dialektmeister Fient seine Sprache beherrschte. Aber dieser kleine Mangel, der sich beim Lesen einige wenige Male bemerkbar macht, wird selbstverständlich durch die Sprache der Spieler aufgehoben, so dass dem Stück aufrichtige Wünsche zu einer Aufführung mitgegeben werden dürfen.

J.

Franzmeier, Otto, *Von Sonnenschein und Stillesein.* Gedichte. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Glatte, leichte Verse vom «wonnestüssen Maien», vom «Lenz dem muntern Knaben», von «Wonne und Lust» des Lebens. Dazwischen ein wenig Schülerprosa: «Ich musste hinaus in die freie Natur», «Lass die Stadt und geh hinaus». Auch etwa ein falsches Bild: «Die Bäume biegen sich wie Spreu», oder ein schielender Satz: «So schwanden betend hin die Viertelstunden». Wo es wie Poesie aussieht, ist meist ein Tropfen längst gekelterten Weines darin: «Da spannt mein Herz die Schwingen — Der sel'gen Andacht aus — Und fliegt mit Lust und Singen — In Gottes Vaterhaus.» Wer denkt da nicht an Eichendorffs herrliche Strophe: «Und meine Seele spannte — Weit ihre Flügel aus, — Flog durch die stillen Lande, — Als flöge sie nach Haus.»

P. S.

Schlumpf-Rüegg, Ernst, *Die rote Gretel.* Heitere Erzählungen für Kinder. Buchschmuck von Hans Witzig. Orell Füssli, Zürich.

Wenn die rote Gretel ein lebendiges Frauenzimmer wäre, so würde sie die Welt auf den Kopf stellen. Zum Glück ist sie nur eine Puppe, deren Lumpenstreichle aber ein ganzes Dorf in Aufregung bringen, einmal sogar die Feuerwehr alarmieren. Das Schwankartige ist in der neuern Jugendliteratur, die allzu oft zum «Feierlichen» oder «Gemütvollen» neigt, ein rarer Artikel. Hier ist einer, der das Zeug dazu hat, beson-

ders wenn er da oder dort noch etwas kecker zugreift. Die Sprache ist einfach und doch lebensvoll, wie sie für Kinder gesund ist. Zehn- bis Zwölfjährige werden an dem Büchlein ihre Freude haben und sich auch an den drolligen Einfällen ergötzen, mit denen Hans Witzig's Zeichnungen die Handlungen begleiten.

P. S.

Maurer, Albert, *Der Wältundergang*. Dialektlustspiel in drei Aufzügen. Aarau, Sauerländer 1921.

Der Gedanke: was würden die Menschen tun, wenn sie einmal an den so oft prophezeiten Weltuntergang glaubten, ist hier schwankweis durchgeführt, wobei die Gläubigen nicht nur allerlei Torheiten begehen, sondern in der Gewissensangst auch ihre heimlichen Sünden beichten. Die Verwirrung, die daraus entsteht, wird von den hellern Köpfen zur Erreichung der eigenen Zwecke ausgenützt. Wenn man von der krassen Voraussetzung absieht, ist der Schwank geschickt gebaut, die Charakteristik bestimmt, die Sprache frisch und echt mundartlich, von Witz und Humor belebt. Bei temperamentvoller Darstellung wird es in geselligen Kreisen, wo man weniger auf literarische Tiefe als auf heitere Unterhaltung bedacht ist, seine Wirkung tun.

P. S.

Fremde Sprachen.

Zoppi, Giuseppe, *Storia, Umanità e Arte nei «Promessi Sposi»*. Libreria Arnold, Lugano. 35 S.

Ins Jahr 1921 fällt nicht nur die 6. Jahrhundertfeier von Dantes Todestag, sondern auch die erste der Veröffentlichung der «Verlobten» von Manzoni. Der junge Tessiner Literaturhistoriker, G. Zoppi, würdigte dieses Jubiläum durch eine hübsche Abhandlung, die zuerst im «Corriera del Ticino» erschien und uns nun durch eine kleine Broschüre der Buchhandlung Arnold in Lugano zugänglich gemacht wird. Zoppi bespricht zunächst die geschichtliche Bedeutung des Werkes für Manzoni's Zeit, als bittere Anklage gegen die Fremdenherrschaft, die damals noch bestand. Er weist nach, wie Manzoni, als aufrichtiger Christ, die edle Menschlichkeit bei den bescheidenen kleinen Leuten finden und die wahre Seelengröße darin bestehen lässt, dass man den Armen und Gekälften in Demut dient. Aufschlussreich für den fremdsprachlichen Leser ist dann namentlich die unerbittliche Darlegung aller Mängel, die die junge Generation Italiens selbst an diesem Werke findet, womit der Abschnitt über die Kunst Manzoni's eröffnet wird. Sehr feinsinnig wird darauf Manzoni's Eigenart herausgeschält: die folgerichtige Entwicklung seiner Gestalten aus ihrer wichtigsten Charaktereigenschaft heraus, der ebenso logische Aufbau des Satzes, und bei alledem ein klassisches Masshalten, und eine geniale Volkstümlichkeit und Einfachheit, die Manzoni in der Literatur Italiens einen besonderen Platz sichern. Das anregende Schriftchen wird Freunden des ewigfrischen Romans und Lehrern des Italienischen Freude bereiten.

E. H. F.

Kleinert, Ed., Dr., *La conjugaison irrégulière et son application dans la phraseologie française*. Burgdorf, Langlois & Cie.

Der Verfasser hat die franz. unregelm. Verba mit den einzelnen Tempora zusammengestellt, lässt dann die ihm wichtig erscheinenden Derivate, sowie eine Garbe von phraseologischen Wendungen und Gallizismen folgen, deren Studium jedem Sprachbessenen von Nutzen sein wird. — Hoffen wir, dass eine baldige 2. Auflage die vielen Druckfehler tilgen wird. Das gefällige Büchlein kostet Fr. 1.60, bei mindestens 12 Exemplaren à Fr. 1.50.

-7-

Neue Bücher.

Dr. Joh. Ulrich Maier: *Die Ideale der Jugendlichen in den Entwicklungsjahren*. Herm. Beyer u. Söhne, Langensalza. 1920. 16 S. M. —.60. (Heft 772, Friedr. Mann's Pädag. Magazin.)

— *Über das Wesen und die didaktische Behandlung der dramatischen Lektüre*. (Heft 820, Friedr. Mann's Pädag. Magazin.) Langensalza, Beyer u. Söhne. 23 S. 1 M.

J. G. Birnstiel: *Rudi Bürkes Auszug u. Heimkehr*. 1922. Helbing u. Lichtenhahn, Basel. 270 S.

Walther Siegfried: *Wanderschaft*. (Gesammelte Aufzeichnungen aus Leben und Kunst.) 1922. Curt Pechstein Verlag, München. 137 S.

— *Tag- und Nachtstücke*. 1921. Curt Pechstein, Verlag, München. 174 S.

Irene Heberle: «*Echo*». Kleine Lieder. Fritz Heyder, Berlin, 30 S. M. 3.50.

Adalbert v. Chamisso (Original-Holzschnitte v. J. Alex. Müller): *Das Lied von der Weibertreue*. Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. 14 S. M. 3.50.

Meinrad Lienert: *Der Ahne*. (Trauerspiel in 3 Akten.) 1921. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. 95 S.

Emil Roniger: *Sieben Märchen*. Rotapfel-Verlag, Basel. 187 S. Geh. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.50.

— *Drei behutsame Geschichten*. (Aus den Unterhaltungen der Maler.) 1920. Rotapfel-Verlag, Basel. 290 S. Geh. Fr. 4.—, geb. Fr. 5.50.

— *Agis IV*. (Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.) Rotapfel-Verlag, Basel. 1920. 167 S. Geh. 3 Fr.

— *Gregorius auf dem Stein*. (Eine Legende in einem Vorspiel und 3 Aufzügen.) Rotapfel-Verlag, Basel. 1920. Geh. 3 Fr.

— *Die Baglionen*. (Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.) 1920. Rotapfel-Verlag, Basel. 175 S. 3 Fr.

— *Die lautere Quelle*. (Ein Märchen.) 1920. Rotapfel-Verlag, Basel. 294 S. Geh. 4 Fr., Pappband Fr. 4.80, besserer Einband Fr. 5.50.

— *Erschütterungen*. (Gedichte.) 1919. Rotapfel-Verlag, Basel. 121 S. Geh. 3 Fr.

Alfr. Feder S. J.: *Lehrbuch der historischen Methodik*. 1921. Josef Kösel u. Friedr. Pustet, Regensburg, Verlagsabteilung. Geb. 31 M.

Möbusz: *Lehrbuch der Chemie und Mineralogie*. Bleyl u. Kämmerer, Dresden.

Friedr. Rothbarth: *Kurzschrift Rothbarth*. 1.—2. Teil. (Text zum Lehrkursus und Schreibübungen.) 1921. Verlag Friedr. Rothbarth, Dresden A. 21. Geh. 18 M.

Dr. E. v. Waldkirch: *Schweiz. Hochschul-Jahrbuch*. 1921/1922. Ernst Bircher, Verlag, Bern. 92 S. Geh. Fr. 4.80.

Elisabeth Schlachter: *Weihnachten für Klein und Gross*. (Gedichte.) 1921. Selbstverlag E. Baumann-Schlachter, Bern. 16 S.

Dr. Ad. Heilborn: *Wilde Tiere, die unsere Jugend kennen sollte*. (Bong's Jugendbücherei, 2. Bd.) 1921. Verlag Richard Bong, Berlin. 348 S.

Otto v. Greyerz: *Hebels Schatzkästlein für die Jugend*. 1921. K. Tienemanns Verlag, Stuttgart, 197 S.

A. Vrška: *Die Heimatschule*. (Lehrplan und Lehrstoffbeispiele für den Bezirk Znaim, Stadt und Land.) 1921. Verlagsbuchhandlung Fournier u. Haberler, Znaim. 50 S. Geh. 5 M.

Joh. Peter Hebels *Biblische Erzählungen*. Basel, Rhein-Verlag. 240. S. Geb.

Eduard Büchler: *Rund um die Erde*. Erlebtes aus Japan, Korea, China, Indien und Arabien. 1921. A. Francke A.-G., Bern. 159 S. Fr. 6.80.

A. Friedmann u. Sohn: *Lehrbuch über moderne Schnittmuster* für Damen-, Kinder- und Knaben-Garderobe (Anhang von Prof. Dr. E. Rüst «Anleitung über praktische Prüfung der Garne und Stoffe».) 8. Auflage. 64 S. Zu beziehen durch Friedmann's Fachschule, Hochfarbstr. 14, Zürich 6.

Dominik Müller: *Basler Theater* (Stückchen und Szenen.) 2. stark vermehrte Auflage. 1922. Benno Schwabe u. Cie., Basel. 271 S. 9 Fr.

Hugo Keller: *Weihnachtsklänge*. (Kleines Stimmungsbild für Klavier.) Selbstverlag des Komponisten, Erlach (Bern). 2 S. Fr. 1.50.

Dr. Gustav Grunau: «*O mein Heimatland*». 10. Jahrg. Künstl. und literarische Chronik fürs Schweizervolk. 1922. Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern. 400 S. Geh. 8-Fr.